

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geistliche Oden und Lieder

Gellert, Christian Fürchtegott

Frankfurt und Leipzig, 1793

VD18 12794252

Passionslied.

urn:nbn:de:gbv:45:1-14910

Denn alle sind von Gott gezeugt zu guten Werken,
Und haben Einen Herrn, Ein Heil.

Dies Heil der Ewigkeit, das hier der Fromme schmecket,
Erhöht sein Glück, stillt seinen Schmerz,
Giebt ihm Geduld und Muth. Kein Tod, der ihn
erschrecket!

Im Tode noch freut sich sein Herz.

Passionslied.

Erforsche mich, erfahr mein Herz,
Und sieh, Herr, wie ichs meine.
Ich denk an deines Leidens Schmerz,
An deine Lieb, und weine.

Dein Kreuz sey mir gebenedeyt!
Welch Wunder der Barmherzigkeit
Hast du der Welt erwiesen!
Wenn hab ich dieß genug bedacht,
Und dich aus aller meiner Macht
Genug dafür gepriesen?

Rath, Kraft, und Friedefürst und Held!
In Fleisch und Blut gekleidet,
Wirst du das Opfer für die Welt,
Und deine Seele leidet.

Dein Freund, der dich verräth, ist nah.
Des Zornes Gottes Stund ist da,
Und Schrecken strömen über.
Du zagst, und fühlst der Hölle Weh;

„ Ist's möglich, Vater, o so geh
 „ Der Kelch vor mir vorüber!

Dein Schweiß wird Blut; du ringst und sagst,
 Und fällst zur Erde nieder;
 Du, Sohn des Höchsten, kämpfst, und wagst
 Die erste Bitte wieder.
 Du fühlst, von Gott gestärkt im Streit,
 Die Schrecken einer Ewigkeit,
 Und Strafen sonder Ende.
 Auf dich nimmst du der Menschen Schuld,
 Und giebst mit göttlicher Geduld
 Dich in der Sünder Hände.

Du trägst der Missethäter Lohn,
 Und hattest nie gesündigt;
 Du, der Gerechte, Gottes Sohn!
 So wars vorher verkündigt.
 Der frechen Schaar begehrt dein Blut,
 Du duldest, göttlich groß, die Wut,
 Um Seelen zu erretten.
 Dein Mörder, Jesus, war auch ich;
 Denn Gott warf aller Sünd auf dich,
 Damit wir Friede hätten.

Erniedrigt bis zur Knechtsgestalt,
 Und doch der Größt' im Herzen,
 Erträgst du Spott, Schmach und Gewalt,
 Voll Krankheit und voll Schmerzen.
 Wie sahn dich, der Verheißung Ziel;
 Doch da war nichts, das uns gefiel,

Und

Und nicht Gestalt noch Schöne.
 Vor dir, Herr, unsre Zuversicht,
 Verborg man selbst das Angesicht;
 Dich schmäh'n des Bundes Söhne.

Ein Opfer, nach dem ew'gen Rath,
 Belegt mit unsern Wägen,
 Um deines Volkes Missethat
 Gemartert und zerschlagen,
 Gehst du den Weg zum Kreuzestamm,
 In Unschuld stumm, gleich als ein Lamm,
 Das man zur Schlachtbank führet.
 Freywillig, als der Helden Held,
 Trägst du, aus Liebe für die Welt,
 Den Tod, der uns gebühret.

„ Sie haben meine Hände mir,
 „ Die Füße mir durchgraben,
 „ Und grosse Farren sind's, die hier
 „ Mich, Gott! umringet haben.
 „ Ich heul, und meine Hülff ist fern.
 „ Sie spotten mein: Er klag's dem Herrn,
 „ Ob dieser ihn befreyte!
 „ Du legst mich in des Todes Staub.
 „ Ich bin kein Mensch, ein Wurm; ein Raub
 „ Der Wuth, ein Spott der Leute.

„ Ich ruf, und du antwortest nie,
 „ Und mich verlassen alle.
 „ In meinem Durste reichen sie
 „ Mir Essig dar und Galle.

„ Wie Wachs zerschmelzt in mir mein Herz,
 „ Sie sehn mit Freuden meinen Schmerz,
 „ Die Arbeit meiner Seelen.
 „ Warum verläßt du deinen Knecht?
 „ Mein Gott, mein Gott! ich leid, und möcht
 „ All mein Gebeine zählen.

Du neigst dein Haupt. Es ist vollbracht.
 Du stirbst! Die Erd erschüttert.
 Die Arbeit hab ich dir gemacht.
 Herr, meine Seele zittert.
 Was ist der Mensch, den du befreyst?
 O wär ich doch ganz Dankbarkeit!
 Herr, laß mich Gnade finden.
 Und deine Liebe dringe mich,
 Daß ich dich wieder lieb, und dich
 Nie kreuzige mit Sünden.

Welch Warten einer ew'gen Pein
 Für die, die dich verachten;
 Die, solcher Gnade werth zu seyn,
 Nach keinem Glauben trachten!
 Für die, die dein Verdienst gestehn,
 Und dich durch ihre Laster schmähn,
 Als einen Sündendiener!
 Wer dich nicht liebt, kömmt ins Gericht.
 Wer nicht dein Wort hält, liebt dich nicht;
 Ihm bist du kein Versöhner.

Du hast's gesagt. Du wirfst die Kraft
 Zur Heiligung mir schenken.
 Dein Blut ist's, das mir Trost verschafft,
 Wenn mich die Sünden kränken.

Laß mich im Eifer des Gebets,
 Laß mich in Lieb und Demuth stets
 Vor dir erfunden werden.
 Dein Heil sey mir der Schirm in Noth,
 Mein Stab im Glück, mein Schild im Tod,
 Mein letzter Trost auf Erden.

Der thätige Glaube.

Wer Gottes Wort nicht hält, und spricht;
 Ich kenne Gott! der trüget;
 In solchem ist die Wahrheit nicht,
 Die durch den Glauben sieget.
 Wer aber sein Wort glaubt und hält,
 Der ist von Gott, nicht von der Welt.

Der Glaube, den sein Wort erzeugt,
 Muß auch die Liebe zeugen.
 Je höher dein Erkenntniß steigt;
 Je mehr wird diese steigen.
 Der Glaub erleuchtet nicht allein;
 Er stärkt das Herz, und macht es rein.

Durch Jesum rein von Missethat,
 Sind wir nun Gottes Kinder.
 Wer solche Hoffnung zu ihm hat,
 Der sieht den Rath der Sünder;
 Folgt Christi Benspiel, als ein Christ,
 Und reinigt sich, wie Er rein ist.